

Malinowski, Bronislaw, *Das Geschlechtsleben der Wilden in Nordwestmelanesien*. Grethlein & Co. Leipzig 1930. (XIX u. 442 S.; geb. RM. 24.—)

Das vorliegende Werk des englischen Ethnologen ist eine Fortsetzung seiner Forschungsberichte über die mutterrechtliche Gesellschaft der Trobriander in Nordwestmelanesien. Es behandelt zum ersten Male in der ethnologischen Literatur mit eingehender Gründlichkeit nicht nur die äußeren Formen des Geschlechtslebens, Ehe und Familie, sondern auch den Charakter des Geschlechterlebens selbst beim Kinde, Jugendlichen und Erwachsenen. Das besonders Wertvolle des Werkes ist darin zu erblicken, daß es auf die Fragen der Geschlechtlichkeit im Zusammenhange mit der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der trobriandrischen Gesellschaft eingeht. Ein weiterer Vorzug liegt in der fast vollkommen amoralischen Einstellung des Autors, die ihn davor bewahrt, im Geschlechtsleben der Wilden einen „zügellosen und unmoralischen Lebenswandel“ zu erblicken. Neuartig geschildert werden auch die Heiratsriten der Trobriander, die für die Auffassung des gesamten gesellschaftlichen Prozesses und seiner Widersprüche sehr aufschlußreich sind.

Bedeutsam für die Beurteilung des Einflusses der sexualfeindlichen Moral unserer Kulturkreise auf die seelische Hygiene ist der Fund M.s., daß patriarchalische Völkerstämme im Gegensatz zu den mutterrechtlichen eine strikte Familienmoral und voreheliche Sexualeinschränkung aufweisen, gleichzeitig aber auch nervöse Erkrankungen, Perversionen und sexuelle Dissozialität. Das bestätigt nicht nur die Freudsche Lehre von der Ätiologie der Neurosen, sondern ist auch geeignet, aktuelle Stellungnahmen zur Frage der psychischen Hygiene ethnologisch zu fundieren.

Dieses Standardwerk der Sexualethnologie wird keiner entbehren können, der aktuelle oder historische Fragen der Sexualsoziologie behandelt. Es kann auch zweifellos dazu beitragen, eine ganze Reihe sachlich falscher und moralischer Voreingenommenheit entstammender Auffassungen über die menschliche Sexualität aus der Welt zu schaffen.

Wilhelm Reich (Berlin).

Leser, Paul. *Entstehung und Verbreitung des Pfluges*. Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung. Münster i. W. 1931. (XV u. 676 S.; br. RM. 36.80, geb. RM. 39.—)

Das Werk will keine Soziologie der Pflugkultur bieten, sondern eine Untersuchung über Entstehung und Verbreitung des Pfluges. Nach einer ungemein fleißigen Übersicht über die Bodenbearbeitungsgeräte in den einzelnen Ländern bringt der zweite Teil eine Geschichte des Pfluges. Dabei ergibt sich folgendes Bild: das Ziehen von Handgeräten und die Kenntnis der Verwendung von Tieren zum Schleppen von Schlitten waren — und zwar, wie das Vorkommen der letztgenannten Erscheinungen in der Arktis zeigt, schon vor der Genesis der Hochkultur — der Erfindung des Wagens und des Pfluges vorausgegangen. Dieser ist allenthalben einheitlicher Herkunft, knüpft nicht an die Hacke, sondern an den von Menschen gezogenen Ziehspaten an, ist in seinen ältesten Formen überall durch das gleiche Gerippe und durch das Nichtvorhandensein eines Krümels gekennzeichnet. Dieses Teilstück kommt erst bei einer jüngeren Form vor. Sie hat sich ebenso wie